

# N a g o l d e r A m t s - u n d I n t e l l i g e n z - B l a t t

Freitag den 27. Oktober 1854.

Stadt Altenstaig,  
Gerichts-Bezirks Nagold.  
**Wirthschafts- und Güter-  
Verkauf.**

Wegen einer eingeklagten Pfandschuld wird dem Engelwirth Carl Salomon Luz von hier nachbeschriebene Liegenschaft gegen zilerweise Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf ausgesetzt, nämlich Gebäude:

Ein neuerbautes 2stöckiges Haus, das Gasthaus zum Engel nebst dazu gehörigen 2 Kellern und Hofraithe,

Anschlag . . . . . 2300 fl.

Garten:  
1/2 Viertel 10 2/3 Ruthen der Stadtgraben, vor dem Lindenthor,

Anschlag . . . . . 200 fl.

Auf Ueberberger Markung:  
A c e r:

die Hälfte an 8 Morgen in Hal-

den,  
Anschlag des Gemeinderaths in Ueber-

berg . . . . . 400 fl.

4 2/3 Morgen 13,5 Ruthen in Buß-

ackern,  
Anschlag . . . . . 700 fl.

Die Versteigerung findet am

Dienstag den 14ten Novbr. d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus statt und werden Kaufsliebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen hiezu eingeladen.

Den 16. Oktober 1854.

Stadtgemeinderath.  
Vorstand:  
S p e i d e l.

N a g o l d  
Ein tüchtiger Schmidgesell:  
findet als solcher eine Stelle. Wo?  
sagt die Redaktion.

N a g o l d.  
**Fahrris-Auktion.**  
Am nächsten Feiertag den 28. d.  
(nicht Freitag, wie es im letzten Blatte hieß)  
wird in der Wohnung des Unterzeich-



neten eine  
Fahrris-Auk-  
tion durch alle  
Rubriken ge-  
gen sogleich  
baare Bezahlung abgehalten, wobei

vorkommt:  
eine junge Zugkuh, zwei Kuhge-  
schurre, etwas Heu und

Stroh, sehr viele

Bücher und Por-

traits, Manns- und Weibs-

Kleider, Bett und Bett-

gewand, abwerger Garn,  
Kupfer und Messing, wo-

bet 1 Möser, Blechgeschirr, Zinn,  
Porzellan, Eisengeschirr, nament-

lich viele Aerte, Hauen, Pickel,  
Hufeisen und sonstige Waaren,

vieles für Schmide u. Schlos-  
ser taugliche Eisen,  
zwei Pflüge, Räder,  
zwei Strohhühle, ein volles  
Faß Most, in Eisen gebundene  
Fässer, neue Faßdauben, ungefähr  
drei Klafter dörres Holz, der-  
gleichen Bretter und Stangen,  
Schreinwerk, eine Kom-  
mode mit Aufsatz, Schreib-



pult, Tische, Sessel, Kä-

sten und Truhen und allge-

meiner Hausrath.

Der Anfang ist Morgens 8 Uhr.

Kaufslustige sind eingeladen unter  
dem Anfügen, daß nur gegen sogleich  
baare Bezahlung verkauft wird.

Schmidmeister S c h u b.

N a g o l d.  
Einen guten Tyroler Krautstuhl hat

zu verkaufen  
Ernestine Gutekunst, Wittwe,  
bei der Kirche.

## Diöcesan-Verein in Nagold,

den 2. November d. J., Morgens 9 1/2 Uhr.

Gegenstände: Besprechung über Gal. 2, 1 ff. — Auswahl der zu memorirenden Lieder. — Ueber Veröffentlichung von Diöcesan-Vereins-Verhandlungen. — Vom Kinderbettel u. A.

Der Vorstand des Diöcesan-Vereins:  
Helfer Schüz.

So eben ist erschienen und durch die G. Kaiser'sche Buchhandlung in Nagold zu beziehen:

## Schwaben sonst und jetzt.

Vaterländische geschichtliche Erzählungen und Novellen aus dem Munde vaterländischer Dichter.

Von diesem Unternehmen erscheint wöchentlich ein Bogen Octav, wovon der erste Bogen zur Einsicht versendet werden kann, und kostet vierteljährlich 15 Kreuzer.



In der G. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold ist zu haben:

Des  
**braven Kindes**

erste  
Lehrbuch's.  
Anleitung zur Buchstabenkenntniß und zum Lesen

von  
**Braun.**

Mit 23 Holzschnitten,  
nebst einem  
colorirten Titelfupfer,  
und einem

fein mit Gold verziertem Einbände  
Preis 36 fr.

**Das Schaf,**

seine Zucht, Behandlung, Lebensverhältnisse und Krankheiten,

nebst  
Beschreibung und Beurtheilung der Wolle und einem vollständigen Register. Nach einer zweiten englischen Ausgabe mit Anmerkungen und Zusätzen

von  
**F. M. Duttenhofer,**  
Dr. Med., vormalig Prof. der Thierheilkunde.

Mit 65 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Preis 5 fl. 36 fr.

**Alles durch Wasser!**

Oder:  
Die Wunder und heilsamen Wirkungen des kalten Wassers, und wie dasselbe bei den verschiedensten Krankheitszuständen als das sicherste und wohlfeilste Heils- und Natur-Mittel anzuwenden ist. Ein nützliches Handbüchlein für Jedermann.

Von  
**Dr. A. Reimann.**  
Preis 21 fr.

**Die vollkommene Köchin,**  
oder neues schwäbisches Kochbuch,  
enthaltend mehr als zweitausend, durch tüchtige Hausfrauen erprobte Recepte.  
Sorgfältig gesammelt

von **L. S.**  
Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis gebunden 2 fl. 42 fr.,  
gebunden mit engl. Leinwand 2 fl. 54 fr.

In der Buchhandlung von G. Zaiser in Nagold ist zu haben:  
Der treue und unentbehrliche

**Führer u. Rathgeber**

für alle  
**Auswanderer nach Amerika,**  
um auswandernde Landleute vor Schaden zu bewahren und ihre Wohlfahrt in der neuen Welt zu befördern.

Nebst einer  
Sammlung englischer und deutscher Gespräche

und einem  
ärztlichen Rathgeber

für  
**Auswanderer und Seereisende.**

Von  
**J. Wisemann.**

**Notiz:** Wer in ein fremdes Land zieht, mache sich zuerst mit den Sitten und der Sprache desselben vertraut, sonst wird er bedeutenden Schaden erleiden und ein theures Lehrgeld bezahlen müssen.

Preis 56 Kreuzer.

So eben ist erschienen und in der G. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold zu haben:

Decken mit allegorischen Verzierungen und Wappen

zu  
**Württemberg, wie es war und ist.**

1ter Band.

Elegante geschmackvolle Ausstattung vereint mit dem auffergewöhnlich billigen Preise von 12 fr. per Stück.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung von G. Zaiser in Nagold zu haben:

**Der Volksbote**

aus

**Württemberg.**

Ein Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1855. Preis 5 fr.

In der Buchhandlung von G. Zaiser in Nagold ist zu haben:

**Goldföner**

für Bienenhalter und Bienenfreunde, oder verschiedene Vortheile und Handgriffe, um aus der Bienenzucht den größtmöglichen Nutzen zu ziehen.

Vierte verbesserte Auflage.

Mit vielen Abbildungen. Preis 1 fl. 24 fr.

In der G. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold ist zu haben:

**Praga.**

Eine Reihe erzählender Dichtungen.

Aus den Werken Deutschlands gelehrter Sanger für die Jugend ausgewählt.

Mit einem Titelfupfer. Preis 1 fl. 12 fr.



EX

An J. Fr. D....r in W.....g  
zum 68. Geburtstag (28. Oktober 1854).

Gegrüßt sei dieser gold'ne Morgen,  
Der heiter Dir entgegenlacht,  
Frei sei Dein Herz von düstern Sorgen,  
Weil Gott, Dein Vater, Dich bewacht  
Und Dich nach seiner Gütegüt  
Besüßigt die ganze Lebenszeit.

Stand er Dir früher nicht zur Seite,  
Als Dich die Fahn' aufs Schlachtfeld rief?  
O! danke Dem auf Knien heute,  
Durch dessen Schutz vorüber lief  
So manche Noth und viel Gefahr:  
Jetzt siehst Du seine Wege klar!

Oft sprühten weite eh'ne Schlände  
Tod und Verderben rings umher.  
Doch schützten Gottes treue Hände  
Dich vor der Feinde drohend Heer.  
Nach seiner Huld und Vaterreu  
Stand er im Kampf Dir mächtig bei.

Wohl mancher war's, der sein im Westen  
Den Tod im Feld der Ehren fand,  
Als kämpfiet ihr um Frankreichs Westen:  
Doch Dich hat Gott ins Vaterland  
Zurückgeführt wunderbar  
Und treu beschuget immerdar.

Auch auf des Lebens fern'ren Wegen,  
Hat Dich sein Arm stets treu geführt,  
Der Hände Werk gekrönt mit Segen,  
Drum sei Dein Herz voll Danks gerührt,  
Es stimmt mit einem Jacob an:  
„Sehr viel hat Gott an mir gethan!“

Nah'n nun auch Tage, da Du sprechen  
Wirst: „Sie gefallen Herr mir nicht!“  
So will auch da mit seinem Segen  
In Trübsals Nacht er sein Dein Licht;  
Ja, wenn auch Unglücksstürme weh'n,  
Bleibt seine Treu Dir ewig stehn.

So geh denn muthig auf dem Pfade  
Des Lebens nun auch ferner fort  
Und halte Dich an seine Gnade,  
Vertraue seinem Bibelwort:  
„Es werde seine Vaterreu  
Dir stets mit jedem Morgen neu.“

Lang lege Gott Dich noch zum Segen  
Den Kindern und den Enkeln Dein,  
Laß blühen Dir auf Deinen Wegen,  
Des Glückes Blumen, — frei von Pein  
Führe' er Dich einstens aus der Zeit  
Zur freudvollen Ewigkeit.

Dort mög er Dir das Gute lohnen,  
Das Du gewirkt auf dieser Welt.  
Und Dich mit Ueberwinders-Kronen  
Einst schmücken über'm Sternenzelt.  
Am Throne Gottes finde Du  
Nach Erdenkampf die ew'ge Ruh.

Dort wirst verläßt Du wieder finden,  
Die, die Dir früh der Tod geraubt.  
Die Liebe wird Euch neu verbinden,  
Dort wird was hier gehofft, geschaut.  
Uns Alle, Vater, führe Du  
Der sel'gen Heimath droben zu.

Ged. v. J. D....r, L. in G.

### Nachtheile des schnellen Reisens.

Ein Advokat aus Bordeaux wollte einige Wochen, die er seinen Berufsarbeiten abgemüßigt hatte, auf romantischen Streifereien in den Pyrenäen zubringen; da er im Solibat lebte, vertraute er die Sorge für sein Haus einem zuverlässigen Arbeitsmanne, der jeden Tag seine Zimmer reinigen und lüften und Nachts im Schlaf- und Bibliothekzimmer des Advokaten, neben Cuzajus und all' dessen gelehrten Collegen, die je über das römische Recht geschrieben haben, schlafen sollte.

Nach sechs Wochen eines freien Lebens, ohne Clienten und Hüßners, gedachte der Advokat wieder nach Bordeaux zurückzukehren, und schickte seinem Hausverwalter interim einen Brief, worin er ihm Tag und Stunde seiner Ankunft angibt, und ihm aufträgt, ihn zu erwarten.

Bald darauf kommt er zurück; es ist etwa acht Uhr Abends, als er in seine Wohnung will; zu seiner großen Ueberraschung findet er sie verschlossen. Es bringt ihn nicht in Verlegenheit: „der Wächter wird mich nicht so früh erwartet haben und noch im Wirthshause sitzen“, denkt er, und geht in ein Gasthaus, dort zu Abend zu essen. Er bleibt lange bei der Flasche sitzen, und will dann, da es sehr spät geworden ist, im Hotel übernachten; aber morgen ist Messe, und alle Zimmer sind besetzt. In drei verschiedenen Gasthöfen, wo er ein Zimmer haben will, hört er dieselbe Antwort; die Messfremden haben alle Betten in Beschlag genommen.

„Vielleicht ist der Wächter jetzt nach Hause gekommen, und ich kann noch im eignen Bette schlafen“, denkt der Mann des Gesetzes, als er müde und matt vor seiner Thüre steht. Er klopft und klopft lange, aber vergeblich. — In seiner Verzweiflung weckt er einen Schlosser, der ihm öffnen soll. Als es halb zwölf Uhr schlägt, kann sich der Advokat, Dank den Dietrichen des Schlossers, in sein Bett legen.

Müde von der Reise und dem langen Umherlaufen in der Stadt, schläft er rasch ein; nach einer Weile kommt sein Wächter, süßen Weines ziemlich voll, um als wachsamere Mann an der gewohnten Stätte zu schlafen. Er will mit seinem Hauptschlüssel öffnen, aber, ach! die Thür will nicht aufgehen, es hat Jemand den Riegel von innen vorgeschoben. Dem Armen steigt das Blut zu Kopfe; — gewiß, drinnen sind Diebe: er hört die Brecheisen klappern, Schranke und Risten werden erbrochen, Gold, Silber, Alles, was zu stehlen nur Gewinn bringt, wandert in die Taschen der Diebe. Der ausgeschlossene Wächter macht seinem gepreßten Herzen durch lauten Jammer Luft; ein menschenfreundlicher Unbekannter geht vor-



bei und bolt ihm, gerührt durch seine Klagen, einen Polizeikommissar und vier Mann Wache sammt einem Corporal. Jetzt soll's an ein Fangen der Diebe gehen.

Das Haus ist umstellt, der Polizeikommissar klopft mit Macht an die Thür: „Im Namen des Königs macht auf!“ — Der Name des Königs bleibt ohne alle Wirkung. „Im Namen des Gesetzes öffnet!“ — Wieder bleibt im Hause Alles stumm. — Flintenkolben werden jetzt aus allen Kräften gegen die Thür gestoßen, aber der Advokat schläft noch immer ruhig. — Endlich wird ein anderer Schlosser geweckt, und noch einmal muß die Thüre der Anstrengung eines solchen Gewerbsmannes weichen.

Die vier Soldaten werden in verschiedene Zimmer postirt, und der Polizeikommissar, gefolgt von dem Corporal und dem Hauswächter, tritt in das Schlafzimmer, wo sie den Schlupfwinkel und das Hauptquartier der Diebe vermuten. Jetzt erwacht endlich der müde Schläfer; er hört Tritte ganz nahe an seinem Bette und springt auf. Ein Kampf entspinnt sich: der Commissar und seine Leute wollen ihn festnehmen, während er wie besessen „Diebe, Mörder!“ schreit. Endlich erkennt man sich gegenseitig, und es ergibt sich, daß der Advokat schneller in seinen Wohnort zurückgekehrt war, als der Brief, den er seinem Wächter geschickt hatte.

### Empfindung bei den Geköpften.

Man hat oft schon die Frage zu lösen versucht: Tödtet die Guillotine (oder das Schwert) unmittelbar oder bleibt dem Geköpften noch einige Sekunden das Bewußtsein seines Zustandes, ein Schwimmer von Existenz? Aldini machte 1803 Versuche, die ihm für das Zweite schlagend zu sein schienen. Er hatte, sagte er, auf dem Gesichte eines Geköpften drei Viertel Stunden lang offenbare Zeichen von Muskelzusammenziehung gesehen; ein Anderer hatte die Augen nach der Seite hin gewendet, von welcher man seinen Namen gerufen; ein Dritter, den man in die Zunge gestochen, hatte offenbar Schmerz zu erkennen gegeben. Delöner, Sömmering, Sue und Cabanis verhandelten in derselben Zeit über diese Sache. Die Ersteren schloßen die Seele in den Kopf ein und nahmen an, sie bleibe noch so lange darin, daß der Geköpfte wohl ein dunkles Bewußtsein seines Zustandes haben könne, was Cabanis läugnete. Bei diesem Streite wird das Beispiel der Charlotte Corday angeführt, deren Gesicht erröthete und Unwillen ausdrückte, als es der Henker schlug, während er es dem Volke zeigte. Es scheint dies aber ein Märchen zu sein. Charlotte war sehr bleich, als sie das Schaffot bestieg, und auch nach der Verschimpfung durch den Henker erhielt ihr Gesicht keine besondere Färbung. Ein Engländer, Wilson, hat vor einigen Jahren die Streitfrage wieder aufgenommen und behauptet, ein Geköpfter höre noch eine oder zwei Minuten. Bonnafont, ein Militärarzt in Algier, glaubte deshalb ebenfalls neue Versuche machen zu müssen; er wollte indeß keine Theorie geben und begnügte sich, zwei Versuche zu berichten, die

er an zwei geköpften Arabern gemacht hat. Er hielt seinen Mund an das Ohr des einen und rief ihn bei Namen; den andern rief er mittelst eines Sprachrohrs; aber in beiden Fällen bemerkte er nichts, was im Geringssten auf die Existenz eines Ueberrestes von Leben könnte schließen lassen. Wahrscheinlich also wird das Selbstbewußtsein unmittelbar durch die Trennung des Kopfes von dem Körper vernichtet.

### Anekdoten.

Ein Eisenkrämer in Irland, welcher auch Pulver und Schrot verkaufte, ward, als das neue Patentschrot zuerst bekannt wurde, gefragt: wodurch sich dasselbe vor dem gewöhnlichen Schrote auszeichne? „Er,“ erwiderte der Eisenkrämer, „das Patentschrot schießt todter!“

„Kaufen Sie dieses Kleid, meine schöne Dame,“ sagte ein Kaufmann; „das Zeug hält ewig, und dann können Sie immer noch einen Schlafrock daraus machen!“

Ein nicht angenehmer Besuch wurde von einem Bedienten empfangen. Auf die Frage nach der Herrschaft antwortete der Letztere: „Herr und Madame sind ausgegangen.“ — „Nun so will ich mich einen Augenblick am warmen Ofen wärmen,“ erwiderte der Gast. — „Ach, entschuldigen Sie,“ entgegnete der Bediente, „das Feuer ist auch ausgegangen.“

In einem neuen Trinkliede lesen wir:

„Von dem Glase bis zum Munde  
Schaff' ich eine Eisenbahn,  
Und in jeglicher Sekunde  
Kommt ein neuer Zug dort an.“

Das heißt gewiß ein respektabler Becher!

### Gemeinnütziges.

#### Gegen den Husten.

Eine englische medicinische Zeitung versichert, daß sich ein lästiger Hustenanfall sehr leicht dadurch beseitigen lasse, daß man während des Ausathmens die Nase mit dem Daumen und Zeigefinger fest zuzalte, dagegen frei athme. Dasselbe Mittel, nämlich das Zuzalzen der Nase, bekreit auch von dem Schlucken (Schluck), das bisweilen so lästig wird.

Um Kartoffeln sehr schmackhaft zuzubereiten, schält man die rohen Kartoffeln, thut sie ohne Wasser in einen Topf, deckt diesen mit einer blechernen Stürze zu und stülpt sie umgekehrt in einen heißen Ofen. Hier müssen sie, je nachdem die Hitze stark ist, wenigstens eine Stunde stehen. Sie gewahren dann aber einen Genuß, von welchem man sich nur mit Gewalt losreißen kann, wenn man nicht zu viel essen will. Das Wasser ist überall dem Wohlgeschmack der Kartoffeln sehr nachtheilig.

Verantwortliche Redaktion: Hölzle. Druck und Verlag der G. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.